

graphie des Trithemius nach, gegliedert nach den beiden großen Wirkungsstätten als Abt in Sponheim (1482–1505) und Würzburg (1506–1516). Im Hauptteil wird dann das Konzept des monastischen Humanismus entwickelt. Angestrebt ist die *summa philosophia monachorum*, in der sich *fides*, *amor Dei* und *cognitio* verbinden. Großes Vorbild ist das Wirken Diethmars von Hirsau (†952), der die Grundlage für die Hirsauer Schule gelegt hat. Auch in *De viris illustribus ordinis s. Benedicti* sowie teilweise in *De scriptoribus ecclesiasticis* und *De viris illustribus Germaniae* geht es darum, Vorbilder und Rechtfertigung für das eigene Bemühen zu finden. Um den Boden zu bereiten, mußte Trithemius in seinen frühen Schriften vor allem gegen die Klosterkrankheit der *acedia* kämpfen, konnte aber zur gleichen Zeit auch schon, etwa in seiner *Institutio vitae sacerdotalis* (1486), für das Kloster als den Ort der *verae philosophiae scientiaeque ubertas* werben. Aus dem Bemühen um *cognitio* und *scientia* leitet Trithemius als vornehmste Arbeit für den Mönch das Abschreiben von Büchern ab (*De laude scriptorum manualium*, 1496) – auch nach der Erfindung des Buchdrucks. In seinem Schriftstellerkatalog nennt Trithemius auch Humanisten wie Petrarca und Valla, Wimpfeling und Celtis. Deren Einschätzung fällt um so positiver aus, je mehr ihr Beitrag zur *renovatio litterarum* auch die Theologie sowie die griechische und hebräische Sprache berührt. Als humanistisch geprägte Werke stellt B. die *Quaestiones in Evangelium Johannis* und den *Libellus de quaestionibus psalterii* vor. In der Würzburger Zeit entstehen mehrere historische Werke, u. a. der autobiographische *Nepiachus*, die *Annales Hirsaugienses* und die *Biographien* der Mainzer Erzbischöfe Maximus und Rabanus Maurus, in denen die *memoria rerum* ebenfalls in den Dienst der *vera eruditio monastica* gestellt wird. W. S.

---

Gillian R. Evans, *The grammar of predestination in the ninth century*, Journal of Theological Studies, N. S. 33 (1982) S. 134–145, macht auf Anwendungen von Grammatik und Logik im Prädestinationsstreit des 9. Jh. aufmerksam, die den ersten Ansätzen zur wissenschaftlichen Theologie in der Frühscholastik sehr ähnlich sind. T. R.

Kathleen M. Starnes, *Peter Abelard. His Place in History*, Washington 1981, University Press of America, X u. 151 S. (masch. vervielf.). – In dieser kleinen Studie der amerikanischen Verfasserin werden zunächst die bewegte Vita dieses umtriebigen Philosophen sowie dessen wichtigste, der Dialektik, Theologie und Ethik gewidmete Schriften vorgestellt. Bei der Lebensschilderung, mehr aber noch bei der sich anschließenden Kennzeichnung der Hauptwerke, werden insbesondere die geistigen Leistungen des Petrus Abaelard herausgearbeitet. Wie Abaelards Zeitgenossen seinen Einsatz für ein theologisches Argumentieren mit Vernunftgründen bzw. für eine an Gesinnung und Gewissen orientierte Ethik einschätzten, wird im Anschluß an die Darstellung über Abaelards Leben und Werk vorgeführt. Zu Wort kommen dabei mit ausgewählten Textbelegen neben Johannes von Salisbury, Wilhelm von St. Thierry oder Berengar von Poitiers vor allem Otto von Freising und Bernhard von Clairvaux. Vor diesem Hintergrund wird dann abschließend der Platz des Petrus Abaelard in der Geschichte von Wissenschaft und Philosophie beschrieben. Für St. hat Abaelard mit seinen Ideen die christliche Philosophie des späten MA in ihrer inhaltlichen wie methodischen Ausrichtung entscheidend geprägt. Wie immer man